

# Antrag

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft

## Antragstext

### 1 Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft

#### 2 Wer GRÜN wählt, stimmt für ...

- 3 • mehr Grün in der Stadt für Hitzeschutz und Artenvielfalt.
- 4 • den Schutz der Natur und mehr Raum für Tiere und Pflanzen.
- 5 • eine saubere Umwelt durch weniger Vermüllung.
- 6 • eine gesunde Zukunft mit mehr Ökolandbau und nachhaltiger Landwirtschaft.

7 Das globale Artensterben ist eine der größten Krisen unserer Zeit, doch ist das  
8 Problem längst nicht so präsent wie die Klimakrise. In den nächsten Jahrzehnten  
9 drohen Millionen von Arten auszusterben – mit nicht absehbaren Folgen für unsere  
10 Lebensgrundlagen. Auch auf kommunaler Ebene bestimmen wir entscheidend mit, wie  
11 wir unsere Flächen nutzen, ob, wo und wie gebaut wird, wie wir unsere eigenen  
12 Grün- und Ackerflächen bewirtschaften und wie wir unsere Stadt gestalten. Für  
13 uns Grüne steht fest: Wir werden Münster grüner, artenreicher, schöner, sauberer  
14 und resilienter gegen die Folgen der Klimakrise machen – mit mehr Grünflächen in  
15 allen Stadtteilen, mehr Raum für Tiere und Pflanzen, mehr Flächen für  
16 Versickerung und Regenwasserspeicherung, weniger Müll, mehr ökologischem Landbau  
17 und gesunden Lebensmitteln für alle.

#### 18 Erfolge der letzten Ratsperiode

- 19 • Münster hat endlich eine Baumschutzsatzung! Damit schützen wir den  
20 wertvollen Baumbestand auf privaten Flächen und sorgen dafür, dass große,

21 alte Bäume nicht ohne Weiteres gefällt werden.

22 • Wir bewirtschaften unsere städtischen Flächen nachhaltig. Die naturnahe  
23 Grünflächenpflege haben wir in den letzten Jahren stetig ausgebaut, und  
24 auch auf städtischen Ackerflächen darf ab Herbst 2025 kein Glyphosat mehr  
25 ausgebracht werden.

26 • Auf städtischen und privaten Neubauten haben wir eine Pflicht zur Anlage  
27 von Gründächern eingeführt, und wo es geht, rüsten wir auch  
28 Bestandsgebäude mit Gründächern nach. Privatpersonen können sich die  
29 Anlage von Gründächern finanziell fördern lassen. So sorgen wir Schritt  
30 für Schritt für ein gutes Mikroklima.

31 • Der Durchgangsverkehr in den Rieselfeldern ist Geschichte! Wir haben  
32 umfangreiche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in den Rieselfeldern  
33 durchgesetzt. So schützen wir das Europareservat Rieselfelder und die  
34 vielen Vogel- und anderen Tierarten in diesem besonderen Lebensraum.

## 35 **Umwelt**

36 Gesunde Städte brauchen eine gesunde Umwelt! Wir werden auch weiterhin Klima-,  
37 Umweltverträglichkeit und Artenschutz als Leitkriterien für alle städtischen  
38 Entscheidungen ansetzen. Damit schützen wir andere Lebewesen und zugleich auch  
39 uns selbst. Denn alle Stadtteile werden lebenswerter, wenn das menschliche  
40 Wohlbefinden durch eine gesunde Umwelt gestärkt wird.

41 Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (Verweis Kapitel Bildung) macht  
42 Wissen über zukunftsfähiges Denken und Handeln zugänglich. Bildungsangebote in  
43 außerschulischen Einrichtungen wie dem Emshof oder dem Haus der Nachhaltigkeit  
44 werden wir ausbauen. Analog zur Idee der Klimaschutz-Trainer\*innen unterstützen  
45 wir die Ausbildung von Artenschutz-Coaches, die derzeit von der NABU  
46 Naturschutzstation für junge Menschen angeboten wird, und werden diese auf  
47 weitere Altersgruppen ausweiten. Naturschutzgebiete sollen durch die Einstellung  
48 von Ranger\*innen besser geschützt werden, die vor Ort Aufklärungsarbeit leisten.

49 Als innerstädtisches Naherholungsziel und wichtige Frischluftschneise werden wir  
50 den Aasee weiter ökologisch optimieren und das Handlungskonzept Aasee konsequent  
51 umsetzen, um einen Sauerstoffkollaps wie 2018 zu verhindern. Dafür werden wir  
52 mehr Flachwasserzonen schaffen und mehr Röhricht und Unterwasservegetation  
53 einbringen, die die Wasserqualität verbessern und den Schadstoffeintrag  
54 verringern. Fließgewässer werden wir renaturieren und, wo baulich möglich,  
55 Überschwemmungsbereiche schaffen. So machen wir unsere Stadt nicht nur schöner

56 und lebenswerter, sondern puffern auch Starkregenereignisse ab. Zur Sicherung  
57 der vorgeschriebenen Wasserqualität werden wir auch die Uferlandstreifen von Aa,  
58 Ems und Werse überprüfen und vor schädlichen Einträgen schützen.

59 Müll in unserem Stadtbild ist ein wachsendes Problem. Vor allem Einweg-  
60 Verpackungen werden oft achtlos weggeworfen. Das sieht nicht nur unschön aus und  
61 verschmutzt die Umwelt, sondern verbraucht auch enorme Ressourcen. Das  
62 Bundesverwaltungsgericht hat nun die Rechtmäßigkeit von kommunalen  
63 Verpackungssteuern bestätigt. Wir werden daher eine solche Steuer und ein  
64 einheitliches Mehrwegpfandsystem für den Außer-Haus-Verzehr in Münster  
65 einführen, um die Stadtsauberkeit zu verbessern. Wir unterstützen die Vision  
66 „Abfallfreies Münster 2030“ und werden gemeinsam mit unseren städtischen  
67 Abfallwirtschaftsbetrieben die kommunale Kreislaufwirtschaft voranbringen und so  
68 eine Kultur des Reparierens und Tauschens fördern.

69 Nach dem Verschärfen der Grenzwerte für Luftreinhaltung auf EU-Ebene werden  
70 diese auch in Münster wieder regelmäßig überschritten. Wir werden die  
71 Luftqualität in Münster verbessern, indem wir Tempo 30-Zonen ausweiten und bei  
72 schlechter Luftqualität Empfehlungen und Einschränkungen zur Verbesserung  
73 ausgeben.

74 Wir wollen einen klaren Sternenhimmel über Münster! Dafür werden wir die  
75 Lichtverschmutzung in Münster besser dokumentieren und als Problem für die  
76 Artenvielfalt angehen. Wo Beleuchtung notwendig ist, sorgen wir dafür, dass das  
77 Licht auf die Straße scheint, statt es in den Himmel zu schicken. Dazu werden  
78 wir auch adaptive Beleuchtung oder angepasste Lichtfarben einsetzen.

79 Kunstrasenflächen können ein großes ökologisches und gesundheitliches Risiko  
80 darstellen, wenn Mikroplastikpartikel und PFAS (Per- und polyfluorierte  
81 Alkylsubstanzen) durch Abrieb und Witterung in die Umwelt gelangen. Daher  
82 setzen wir uns dafür ein, weitere Kunstrasenplätze nur zu bauen, wenn es keine  
83 organisatorischen und umweltverträglichen Alternativen gibt, um ganzjährig  
84 Trainingsmöglichkeiten zu bieten.

## 85 **Natur- und Artenschutz**

86 Unsere städtischen Grünflächen müssen lebendiger und naturnäher werden! Die  
87 Stadt hat hier eine wichtige Vorbildfunktion und kann ganz konkret zu  
88 Artenvielfalt und Klimaschutz beitragen. So sollen Wiesen und Grünstreifen  
89 weniger häufig gemäht und der Grünschnitt besser auf den Rhythmus der Natur  
90 abgestimmt werden, damit Wildblumen blühen und Insekten, Vögel oder Kleinsäuger  
91 genug Rückzugsräume finden. Bunte und artenreiche Wiesen mit heimischen

92 Wildblumen machen die Stadt schöner und bieten vielen Tieren Nahrung. Auch bei  
93 Bäumen und Sträuchern gilt: Weniger Eingriffe, mehr Natur! Wo möglich, bleibt  
94 Laub liegen, Totholz erhalten und wird um Nisthilfen ergänzt.

95 Wir werden eine umfassende Strategie für mehr Artenvielfalt in Münster  
96 entwickeln. Dabei geht es nicht nur um Schutz, sondern auch um aktive  
97 Wiederherstellung der Natur, wie es das EU-Gesetz zur Renaturierung (Nature  
98 Restoration Law) vorsieht. Wir werden gezielt Flächen in Münster identifizieren,  
99 die sich für Renaturierung eignen. Gleichzeitig wollen wir den Biotopverbund in  
100 und um Münster stärken, das heißt, Lebensräume besser miteinander zu verbinden.  
101 Renaturierung ist auch aktiver Klimaschutz: Moore, Feuchtwiesen und naturnahe  
102 Wälder speichern CO<sub>2</sub>, kühlen die Stadt und machen sie widerstandsfähiger gegen  
103 die Folgen der Klimakrise.

104 Die bestehende Baumschutzsatzung werden wir konsequent anwenden und  
105 weiterentwickeln. Wir lehnen Baumfällungen für (vorübergehende)  
106 Straßenbaumaßnahmen ab. Wir streben an, dass für jeden gefälltten Baum zwei neue  
107 gepflanzt werden. Damit unsere Stadt grüner wird, werden wir Hausbesitzer\*innen  
108 kostenlos heimische Bäume bereitstellen.

109 Auch die Stadt- und Bauleitplanung werden wir unter ökologischen Gesichtspunkten  
110 weiter entwickeln. Baulandvergaben werden wir an ökologische Kriterien knüpfen,  
111 etwa an Fassadenbegrünung, ökologische Freiflächenplanung und nachhaltige  
112 Konzepte für Gewerbegebiete. Frischluftschneisen und Biotopverbunde werden wir  
113 von jeglicher Bebauung freihalten und die Grünordnung als Instrument zum Schutz  
114 der Grünzüge, Frischluftschneisen und Erholungsräume stärken.

115 Zum Schutz bedrohter Arten der Roten Liste – zu denen der Kiebitz gehört –  
116 fordern wir die konsequente Anwendung des Bundesnaturschutzgesetzes. Ist ein  
117 Neubau notwendig, müssen geeignete Ausgleichsflächen rechtzeitig und in  
118 ausreichender Größe bereitgestellt werden. Diese Flächen müssen  
119 naturschutzfachlich sinnvoll gestaltet und idealerweise in zusammenhängenden  
120 Flächenpools (Hotspots) gebündelt sein. Nur wenn die betroffenen Arten sich  
121 nachweislich auf der Ausgleichsfläche angesiedelt haben, darf mit dem Bau  
122 begonnen werden.

123 Bürger\*innen binden wir aktiv in den Artenschutz und den Erhalt der  
124 Artenvielfalt ein und bauen Beratungsstellen wie das Haus der Nachhaltigkeit und  
125 Beratungsangebote der Naturschutzverbände aus. Dort können Privatpersonen  
126 gezielte Informations- und Unterstützungsangebote zur ökologischen Gestaltung  
127 von privaten und öffentlichen Räumen einholen. Den Runden Tisch zur  
128 Biodiversität erweitern wir um Kirchen und Naturschutzverbände. Gemeinsam mit  
129 allen Akteur\*innen werden wir so Naturschutzstrategien entwickeln, die für alle

130 funktionieren.

131 Zu einer nachhaltigen Stadtgestaltung gehört die Schaffung grüner Naturinseln in  
132 jedem Stadtteil. Besonders in stark versiegelten Gebieten sowie in (Außen-  
133 )Stadtteilen, in denen Menschen mit geringem Einkommen leben, werden wir  
134 verstärkt Begrünungsmaßnahmen durchführen. So verbessern wir Mikroklima und  
135 Artenvielfalt und schaffen gleichzeitig Orte der Erholung und Begegnung.  
136 Öffentliche Grünanlagen und Parks gestalten wir inklusiv, damit möglichst viele  
137 Menschen sich gerne in ihnen aufhalten.

### 138 **Klima-Anpassung: Vorausschauend handeln**

139 Die Klimakrise ist auch in Münster heute schon spürbar: Extremwetter wie  
140 Starkregenereignisse und Überschwemmungen werden häufiger und stärker. Auch die  
141 zunehmenden Hitzesommer zeigen deutlich, wie wichtig Klimaanpassung ist. Wir  
142 wollen unsere Stadt aktiv auf die veränderten Bedingungen vorbereiten. (Verweis:  
143 siehe auch Kapitel Sicherheit)

144 Bei allen Neu- und Umplanungen in der Stadt steht für uns eine klimaangepasste  
145 Gestaltung an vorderster Stelle. Denn spätestens der „Jahrhundertregen“ 2014 mit  
146 zwei Toten und beispiellosen Schäden hat deutlich gezeigt, wie anfällig unsere  
147 Stadt gegenüber Starkregen und Hochwasser ist. Um Münster langfristig vor  
148 solchen Ereignissen zu schützen, werden wir mehr öffentliches Grün schaffen und  
149 das Prinzip der „Schwammstadt“ verfolgen: Die Böden in der Stadt sollen Wasser  
150 möglichst lange speichern und gezielt versickern lassen. Dafür wollen wir  
151 versiegelte Flächen entsiegeln oder mit wasserdurchlässigen Belägen umgestalten.

152 Schotter- und Asphaltflächen verwandeln wir so zurück in grüne Oasen. Dabei  
153 unterstützen wir auch private Entsiegelungen und die Umgestaltung von  
154 Schottergärten. Schulhöfe werden wir naturnäher gestalten, um Schüler\*innen  
155 Erholung und Schatten zu bieten.

156 Die Neuversiegelung werden wir auf das nötige Minimum beschränken und streben  
157 perspektivisch eine Netto-Null-Versiegelung an, das heißt, wo immer neu  
158 versiegelt wird, muss an anderer Stelle Fläche entsiegelt werden. Dazu  
159 entwickeln wir eine Entsiegelungsstrategie, die aufzeigt, wo in Münster  
160 Entsiegelung sinnvoll ist. So gehen Klimaanpassung, Artenschutz und eine  
161 lebenswerte Stadt Hand in Hand.

162 Hitzeperioden treffen nicht nur, aber besonders vulnerable Gruppen wie ältere  
163 Menschen oder Kinder. Deshalb wollen wir Münster besser vor sommerlicher  
164 Überhitzung schützen. Wir setzen auf eine Kombination aus technischen und

165 natürlichen Lösungen. Die öffentliche Trinkwasserversorgung werden wir ausbauen,  
166 Beschattung und Begrünung vorantreiben. Den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmen  
167 aus dem Klimaanpassungskonzept setzen wir konsequent um und hinterlegen die  
168 darin vorgeschlagenen Maßnahmen mit finanziellen Mitteln.

## 169 **Landwirtschaft und Ernährung**

170 Die Art und Weise, wie wir Landwirtschaft betreiben und uns ernähren,  
171 beeinflusst nicht nur das Klima und die globale Artenvielfalt, sondern ist  
172 wesentlich für unsere Gesundheit. Regional und in gemeinsamer Selbstversorgung  
173 angebautes Obst und Gemüse schafft gesellschaftliche Teilhabe und Begegnung.

174 Die Vergabe landwirtschaftlich genutzter Flächen der Stadt werden wir nach  
175 sozial-ökologischen, bewertbaren Kriterien ausrichten. Verlängerte  
176 Pachtzeiträume geben Planungssicherheit und ermöglichen Landwirt\*innen, in  
177 langfristige Bodenschutztechniken zu investieren.

178 Wir werden den Anteil ökologisch bewirtschafteter städtischer Flächen  
179 schrittweise auf mindestens 30 Prozent erhöhen. Dabei setzen wir auf  
180 Humusaufbau, Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität und einen reduzierten  
181 Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

182 Bei der Nutzung von Freiflächen für Photovoltaik (PV) folgen wir einer klaren  
183 Priorisierung: Versiegelte Flächen werden wir vorrangig mit PV ausstatten, um  
184 Flächenverbrauch zu minimieren. Biotopverbundkorridore halten wir konsequent von  
185 PV-Projekten frei, um ökologische Vernetzungsräume für bedrohte Arten zu  
186 schützen. Die Errichtung von Freiflächen-PV planen wir primär entlang von  
187 Infrastrukturtrassen, werden sie an ökologische Kriterien knüpfen und bei der  
188 Vergabe von Flächen hochwertige Ackerböden sowie naturschutzfachlich wertvolle  
189 Flächen aussparen. Um Synergien zwischen Energieerzeugung, Landwirtschaft und  
190 Naturschutz zu erzielen, werden wir Agri-PV und Biodiversitäts-PV fördern, die  
191 durch breite Modulabstände, Aufständigung und Anreicherung mit Blühstreifen,  
192 Teichen oder Totholz vielfältige Lebensräume bieten und bei extensiver Pflege  
193 effektiv Biodiversitätsziele unterstützen.

194 Die Nahrungsmittelerzeugung werden wir wieder näher an die Menschen und in  
195 unsere Region holen. Dazu schaffen wir Rahmenbedingungen für solidarische  
196 Landwirtschafts-Modelle durch Bereitstellung städtischer Flächen und Vernetzung  
197 mit regionalen Produzent\*innen. Bildungsprogramme und  
198 Direktvermarktungsstrukturen bauen wir aus, um die Wertschöpfungskette lokal zu  
199 halten.

200 Gesunde Ernährung ist die Grundlage für ein gesundes Aufwachsen und  
201 erfolgreiches Lernen – besonders für Kinder und Jugendliche. Wir setzen uns  
202 dafür ein, dass alle jungen Menschen in unseren Kitas und Schulen Zugang zu  
203 frischen und gesunden Mahlzeiten erhalten. Dafür werden wir das  
204 Schulobstprogramm des Landes stärker nutzen und Schulmensen so gestalten, dass  
205 sie auch zu Lernorten werden. Durch Kooperationen mit lokalen Höfen und  
206 Landwirt\*innen werden wir den Dialog zwischen Stadt und Land fördern.

207 Den Bio-Anteil und den Anteil an vegetarischen und veganen Gerichten in  
208 städtischen Kantinen und in der Gemeinschaftsverpflegung in Schulen und Kitas  
209 werden wir weiter erhöhen, unterstützt durch Kooperationen mit der Öko-  
210 Modellregion Münsterland.

211 Unter dem Motto „Essbare Stadt“ legen wir frei zugängliche Obstwiesen,  
212 Kräuterbeete oder Gemüseinseln an. Wir unterstützen das Kleingartenwesen sowie  
213 die Einrichtung von Gemeinschaftsäckern oder öffentlichen Gemüsebeeten, sodass  
214 Bürger\*innen sich selbst mit lokalen Produkten versorgen können. Hierbei  
215 fokussieren wir uns auf benachteiligte Quartiere, verwandeln Flächen in „essbare  
216 Orte“ und schaffen so auch Gemeinschaft und soziale Teilhabe.

217 Wir setzen uns aktiv gegen Lebensmittelverschwendung ein. Mit  
218 Aufklärungskampagnen und Praxisberatung werden wir die Verschwendung von  
219 Lebensmitteln eindämmen. Gemeinsam mit Mensen und Gastronomiebetrieben  
220 entwickeln wir Strategien, um Überschüsse zu vermeiden und Reste sinnvoll zu  
221 nutzen. So fördern wir den ressourcenschonenden Umgang mit Lebensmitteln und  
222 stärken das Bewusstsein für die Wertschätzung von Nahrung.